

des zweyten / stehet. Darunter (in kleinerer Schrift): Der Verfasser dieses Privelegirten Werks hat im / Jahr 1778 einen Abriss dieser Haupt-Stadt heraus / gegeben, welcher aber ungeachtet seines Fleißes wegen/schlechter ausarbeitung der allgemeinen erwartung nicht / entsprochen hat; Er schmeichelte sich bey gegenwärtiger / herausgabe der Stadt allein, den Beyfall verdienen zu können; Um diesen Abriss gebräuchlicher zu machen, ist ein kleiner / Original Grundris mit gleicher Ansicht beygesetzt worden, / daß, wañ etwas in einem nicht deutlich, im andern zu / ersehen ist. Es leistet dieses denen Inwohnern sowohl / als denen Fremden einen herumführenden Dienst, / daß wen Zeit und Alter alles verändert, man sagen kan, / so und so hat es in diesem Jahr ausgesehen. Die Fortification / und alles was undeutlich machen kan, ist ausgelassen worden. / die strengste genauigkeit, die benennung aller Gassen, die auf / denen Hertschaftlichen Häusern befindliche Hausnomro, die / Oeffentlichen Gebäude, Gasthöfe, durchhäuser, durchgänge, und so gar die entworfenen zumachende Abänderung ist/in einem von diesen beyden Stücken zu ersehen, und geben / diesem Werke einen neuen Werth. Darunter (in noch kleinerer Schrift): P. S. Die Masstäbe in Klaftern zu geben, ist nicht Jedermans Begrif, / solches aber in Schritten eingetheilt, dienet zur Unterhaltung / ob es nach diesem Masstab Probhäftig ist. zu dem Abriss / den Masstab zu setzen, ist überflüssig, und vor die / Mathematiker die Proportion zu ihrer eigenen Erfindung überlassen. Darunter der: Masstab in Klaftern zum kleinen Grundriss (500 Klafter = 16 cm), darunter der: Masstab in Schritten (ebenfalls zum kleinen Grundriß, 1300 Schritte = 17'6 cm). Darunter: In Verlag Ganz allein bey Johann Georg Weingand Am Graben

Nro. 1174: in hand lungen Gewölb. Am unteren Rande rechts eine Erd- halbkugel, darin eingezeichnet der Meridian und die Himmelsgegenden. Daneben auf einem Bauwürfel die Rohskizze einer Landkarte mit der Umgebung von Lobositz, ein Fernrohr, ein Zirkel und ein Krebs. Die Zeichner- und Stechernamen fehlen.

In der Ecke rechts unten der kleine Grundriß der Innenstadt mit den stadtnächsten Ausläufen der Vorstädte, zu dem die beiden (oben genannten) Maßstäbe gehören.

Für die Konstitutionsnummern der Vogelschau ist wieder heranzuziehen: Franz de Ponth, Verzeichniß der in der kaiserl. königl. Haupt und Residenzstadt Wien sammt dazu gehörigen Vorstädten und Gründen befindlichen numerierten Häuser, Wien bey Joh. Jos. Jahn 1779.

Zur Geschichte der Vogelschau. Der ungenannte Urheber der Draufsicht ist ohne Zweifel mit Joseph Daniel Huber, dem Leiter der entsprechenden Aufnahme von Großwien (Nr. 20), identisch. Entweder auf dieses Werk oder — was wahrscheinlicher ist — auf eine erste Ausgabe der vorliegenden, bloß innenstädtischen Vogelschau bezieht sich auch die obige Anmerkung, wonach sein 1778 herausgegebener Abriss der Hauptstadt ungeachtet seines Fleißes wegen schlechter ausarbeitung der allgemeinen erwartung nicht entsprochen hat. Damit ist nun für S. der Anlaß gegeben, mit gegenwärtiger herausgabe der Stadt allein den Beyfall verdienen zu können. Er bringt diesmal also nur die Innenstadt, aber in stattlicher Vergrößerung, mit Vermeidung der feinerzeit — von den Zeichnern oder Stechern — verschuldeten Fehler, mit einer eingehenderen, besondere Merkwürdigkeiten charakterisierenden Beschriftung der Bauwerke und Örtlichkeiten und endlich mit allen jenen Veränderungen, die in den bis 1785 zwischenliegenden 7 Jahren geschehen oder auch nur geplant worden sind; dazu einen die vollkörperliche Draufsicht ins Planbild zurückführenden Grundriß. (Das alles sind Gründe genug, um die Aufnahme auch dieses Werkes in unseren Atlas zu erklären.) Die Vogelschau verdankt ihre Entstehung dem persönlichen Ehrgeiz des sachkundigen Mannes, der die äußerste Strenge des Urteils gegen die eigene Arbeit lehrte; darum fehlt hier der Hinweis auf den früheren Auftraggeber, den Kaiser, der aber dem Werke nachträglich sein Privileg verliehen hat.

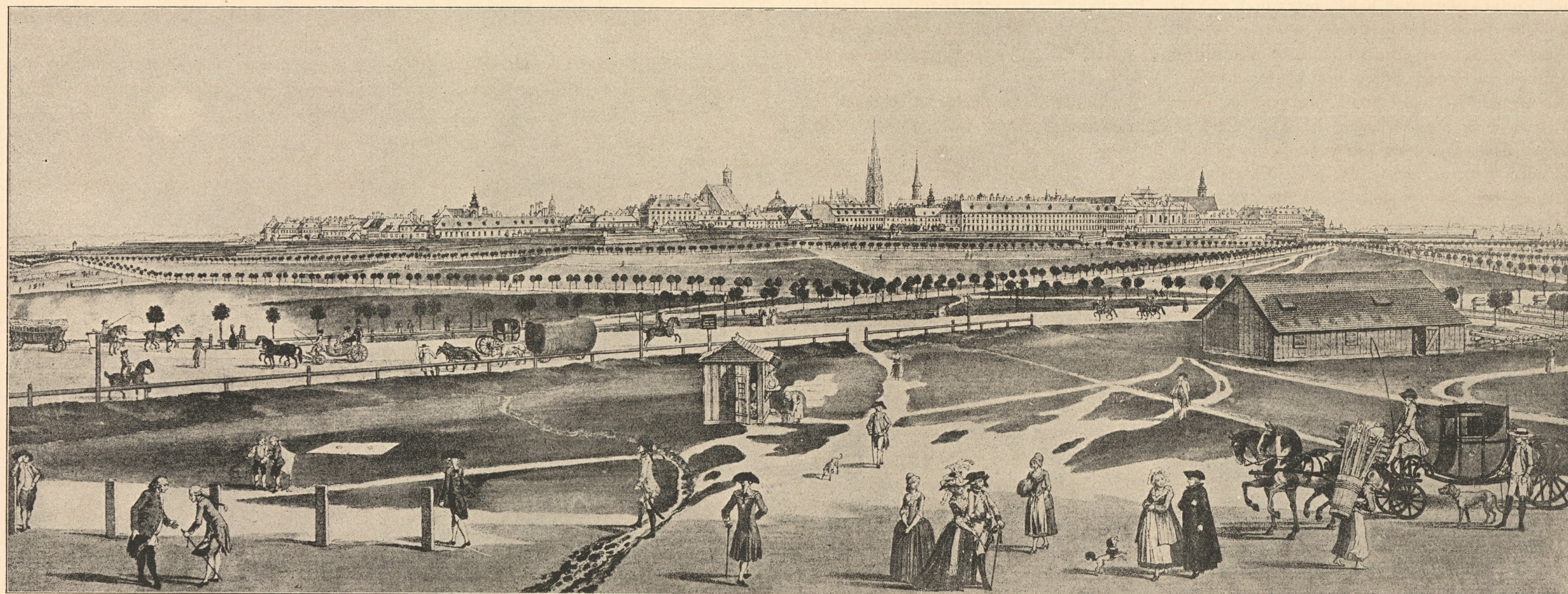
Originalische. Wien, Hofbibliothek, Historisches Museum und Archiv der Stadt Wien.

Die Vogelschau der Altstadt von Huber ist das letzte handwerkliche Beispiel dieser besonders wertvollen, körperhaften Art der Wiener Stadtaufnahme.

Nr. 23 (vgl. Nr. 19, 22 u. 24).

Abbildung II.

Ansicht der Innenstadt Wien im Jahre 1785 von Carl Schütz.



Nach dem ersten Zustand des kolorierten Kupferstiches in der kaiserl. Fideikommissbibliothek, 26'8 x 41'2 cm; unsere Wiedergabe in Zinkätzung, verfeinert (unter Hintweglassung des oberen Himmelsstreifens) auf 35'1 cm Breite.

Die Ansicht der Innenstadt Wien, vom Josefstädter Glacis aus gesehen.

Das Blatt trägt in der Ecke rechts oben die Nummer 43. Auf dem unten mitgestochenen Schriftstreifen in der Ecke links oben: Nach der Natur gezeichnet und gestochen von C. Schütz in Wienn, 1785. In der Mitte links: Die Residenzstadt Wien, von der / Josephstadt anzusehen; rechts: Vue de la Capitale de Vienne prise / du côté du Joseph Stadt. In der Ecke links unten: Cum Priv. S. C. M. In der Mitte unten: In Wien bey Artaria Comp.

Zur Geschichte der Ansicht. Dem Stiche liegt als Original ein Aquarell (heute in der Sammlung Camillo Hardt in Wien, 27 x 41'2 cm, nicht bezeichnet) zugrunde. Die entsprechende Kupferplatte erhält innerhalb der Ansichtenserie, der sie zugehört, die Nummer 43; 250 Abzüge werden anfangs 1786 an den Verleger Artaria geliefert und von ihm vertragsgemäß honoriert; Sch. quittiert: Vor

die Platte No. 43 bin ich dem 11. Januar richtig und baar bezahlt worden mit 83 f 20 xr. (d. i. 20 Kreuzer für jeden grauen Abzug, macht — da 1 Gulden = 60 Kreuzer — zusammen 83 Gulden 60 Kreuzer), den 11. Jan. 1786 (aus dem Archiv des Hauses Artaria, abgedruckt bei Schwarz J., Wiener Straßenbilder im Zeitalter des Rotoko, Wien 1914, Beilage 7, S. XLV). Die vom Künstler mit Wasserfarben angelegten Blätter werden 1786 bis 1787 in Umlauf gesetzt. Diesem ersten (oben wiedergegebenen) Zustande folgt um 1794 ein zweiter, in dem einige Figuren des Vordergrundes entfernt sind, um 1805 — jetzt schon nach dem Tode des Meisters — ein dritter, zumeist mit Empfindstafage, mit veränderten Schriftzeichen und ohne die Jahreszahl bei dem Künstlernamen und endlich um 1810 ein vierter, in dem nun auch der letzte Rest der Rotokofiguren fortgefallen ist. Zwischen 1829 und 1833 ist die Platte abgeschliffen worden. (Weiteres s. bei Nr. 23.)

Stiche. Die Abzüge der verschiedenen Zustände sind in Wien nicht selten, z. B. Hofbibliothek, Fideikommissbibliothek, Sammlungen Artaria und Dr. A. Heymann.

Wiedergabe. Schwarz J., Wiener Straßenbilder im Zeitalter des Rotoko, Wien 1914, Tafel 43. Kataloge. Katalog d. Hist. Mus. d. k. k. Haupt- u. Residenzstadt Wien, Wien 1888, Nr. 268; Schwarz J., a. a. O., S. 48.

Quellen und Literatur. S. bei Nr. 23.

Nr. 24 (vgl. Nr. 23).

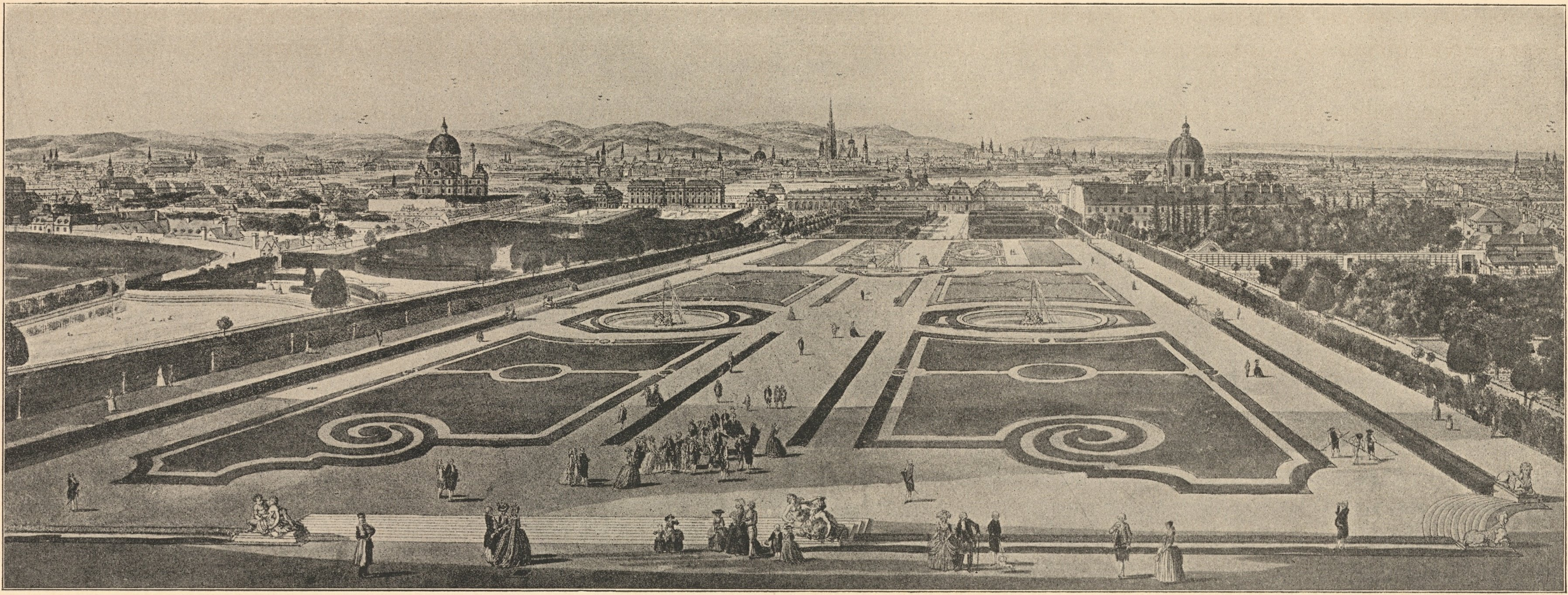
Abbildung 12.

Ansicht der Stadt Wien und eines Großteiles ihrer Vorstädte im Jahre 1784 von Carl Schütz.

Die Ansicht der Stadt und eines Großteiles ihrer Vorstädte: links bis zur Mariahilfer-, rechts bis zur Augustinerkirche auf der Landstraße, von der Terrasse des oberen Belvedere aus.

Das Blatt trägt in der Ecke rechts oben die Nummer 37. Auf dem unten mitgestochenen Schriftstreifen in der Ecke links oben: Nach der

Natur, gezeichnet und gestochen von Carl Schütz in Wien. In der Mitte, links: Haupt Ansicht der Residenzstadt Wien, / und des größten Theils ihrer Vorstädte, von Belvedere anzusehen; rechts: Vue de la Capitale de Vienne, et d'une / grande partie de ses Faux-bourgs, prise du coté du Belvedere. Darunter, jeweils neben der



Nach dem zweiten Zustand des kolorierten Kupferstiches in der kais. Fideikommissbibliothek, 38'5 × 57'2 cm; unsere Wiedergabe in Zinkätzung, verkleinert (unter Hintweglassung des oberen Himmelstreifens) auf 35'3 cm Breite.

entsprechenden Anzahl von Vögeln im Himmelsteil der Ansicht, von links nach rechts: Maria Hilf (1 Vogel), Paulaner auf der Wieden (2 Vögel), St. Ulrich (3), Piaristen in der Josephstadt (4), Karlskirche (5), Pfarrkirche in der Alstergasse (2), Augustiner Hofkirche (3), St. Stephan Domkirche (1), die Universität (2), die Leopoldstadt (3), Salesianerinnen auf dem Rennweg (3), Pfarrkirche zu Erdberg (2), Elisabethinerinnen (4), Augustiner auf der Landstraße (5). In der Ecke links unten: Cum. Priv. S. C. M. In der Mitte unten: Zu haben in Wien bey Johann Cappi.

Zur Geschichte der Ansicht. Dem Stiche liegt als Original ein Aquarell (heute in der Albertina, Nr. 3890, 39 × 58'5 cm, nicht bezeichnet) zugrunde; auf dieses und auf die erste Serie seiner Abdrücke bezieht sich folgende Quittung des Künstlers an seinen Wiener Verleger Artaria Comp.: Ich Endes gefertigter habe empfangen vor dem Prospekt Nr 37 vorstellend die Hauptansicht der Stadt Wien von Belvedere anzusehen, mit f. 166. 40 xr. und verbinde mich jedes Stukh samt Abdrucken und illuminiren zu 1 f. 12 xr. zu liefern, und eben so die andern nachkommenden von dieser Grösse. Wien d. 13. Sept. 1784. Carl Schüt. (Aus dem Archiv des Hauses Artaria abgedruckt bei Schwarz J., Wiener Straßenbilder im Zeitalter des Rokoko, Wien 1914, Beilage 7, S. XLIV.) Der mit Wasserfarben angelegte Stich gehört als erster in eine zweite Serie von Wiener Ansichten, zu deren Anfertigung sich Sch. dem genannten Verleger in einem Vertrage vom 14. Mai 1784 (Beilage 5, S. XLII, a. a. D.) verpflichtet hatte, trägt — da die erste Serie 36 Blätter zählte — die Nummer 37, führt fünf gleiche Grossformate an und wird zunächst in 250 vom Künstler illuminierten Abdrücken während der Jahre 1786 und 1787 ausgegeben. Dieser erste Zustand der Platte trägt auf seinem Schriftstreifen in der Ecke links oben neben der Beschriftung des Künstlers die Jahreszahl 1784, in der Mitte unten den Verlagsvermerk: in Wien bey Artaria Comp. Dem sonst mit dem ersten übereinstimmenden (von uns wiedergegebenen) zweiten Zustand — erschienen 1802 (Anzeige in der „Wiener Zeitung“ 1802, Nr. 26, S. 1156) — fehlt im Schriftstreifen die Jahreszahl, als Verleger nennt sich jetzt Johann Cappi; denn 1801 hatten Carlo und Francesco Artaria an ihren Gesellschafter Giovanni Cappi mit 40 Wiener Ansichten auch die vorliegende abgegeben. Ein dritter Zustand — mit Wiedermeiers statt der Rokokofassung — erscheint um 1812, ein vierter — nun wieder: Zu haben in Wien bey Artaria et Comp. — nach 1830. Die Platte ist noch vorhanden.

Carl Schüt ist am 2. November 1745 in Laibach geboren. Seit dem 3. Jänner 1745 Schüler der k. k. Akademie bei St. Anna, wendet er sich später dem Kupferstich und endlich — bei Ferdinand Dehendorf von Hohenberg — auch der Architektur zu. Mit Grabstichel und Pinsel hat er Bildnisse und Allegorien, Ornamente, Kostüme und Almanachschmuck, Militärisches und Schlachtenszenen, vor allem aber — als ein Meister in der Wiedergabe der Architektur, in der feinen Beobachtung und annüthigen Schilderung beschaulicher und lustwandlender Figuren — die Wiener Ansicht behandelt. 1775 tritt er zum erstenmal mit der um das Wiener Kartens- und Ansichtswesen hochverdienten, aus Velebo am Comersee stammenden Familie Artaria in Verbindung, welche 1765 in Mainz, 1770 in Wien durch Carlo und Francesco Artaria eine Verlagsfirma begründet hatte. Damals liefert er für den Wiener Kaufmann von J. Ch. Brand einige gemalte Darstellungen, 1778 überläßt er demselben Verlage seinen Prospekt der künstlichen Grotte im Garten des Freiherrn von Fries zu Vöslau. Anfangs Jänner 1779 wenden sich dann Carl Schüt, Architect und Mitglied der k. k. Academie, und Johann Ziegler, Landschaftenzeichner, welche alle Perspectivische Prospective der Stadt Wien, sowohl als deren Vorstädten, und sonst bezügliches ausser denen Linien zeichnen und

in Kupfer stechen sich untherfangen wollen, an die Kaiserin Maria Theresia und bitten um ihr Privileg. (Aus dem Archiv der Akademie der bildenden Künste, Fascikel 1779, abgedruckt bei Schwarz, a. a. D., Beilage 1, S. XLI.) Dem bewilligten Ansuchen folgt schon am 13. Februar 1779 in der „Wiener Zeitung“ eine Ankündigung gemahlener und gestochener Prospekten von Wien auf Pränumeration. Der Erfolg der ersten Blätter veranlaßt die Firma Artaria am 11. Jänner 1780, mit den beiden Künstlern ein Abkommen zu treffen. Sch. soll bis zum Mai 1782 zwölf Ansichten liefern und für je 200 graue Abzüge — ohne Papier, Druck- und Kolorierungskosten — 50 Gulden erhalten; diese erste Serie — (mit den Ansichten Zieglers) im ganzen 36 Blätter — ist jedoch erst 1784 vollständig ausgegeben, u. zw. unter dem Titel: SAMMLUNG VON 36 AUSSICHTEN / der Residenzstadt Wien von ihren Vorstädten und einigen umliegenden Oertern / Gezeichnet, und gestochen von Carl Schüt, Mitglied der K. K. Academie der bildenden Künsten. / und von Johann Ziegler, bztw. COLLECTION DE 36 VUES / de la Ville de Vienne etc. 1^{re} Partie. / A Vienne chez Artaria Comp. Am 14. Mai 1784 kommt es zu einem zweiten Vertrage mit Schüt, Ziegler (und Zieglers Zeichner Laurenz Jansch), und dieser Vertrag bezieht sich auch auf unsere beiden Blätter; Sch. verpflichtet sich, acht Platten in drei Jahren fertig zu stellen, für das Drucken und Färben jedes Blattes soll er jetzt 36 Kreuzer, für jeden Abzug überbles 20 Kreuzer bekommen. Doch sind erst vier Ansichten — darunter auch unsere beiden — abgeliefert, als Sch. am 2. Mai 1787 alle 17 bisher gestochenen Platten mit ihren Abdrucken für 1000 Gulden an den Verleger verkauft, mit dem er fortan nach einem mündlichen Abkommen weiter arbeiten will. (Seit 1792 werden dann die Einzelblätter in verschiedene Sammlausgaben eingereiht, ihre Zustände durch mannigfaltige Überarbeitungen verändert.) Seit 1795 wirkt Sch. als Meister der Zeichnungskunst an der k. k. Ingenieur-Academie. 1798 ist sein Anteil an dem Wiener Ansichtentwurf des Verleges Artaria abgeschlossen. Zwei Jahre später, am 14. März 1800, stirbt er im Hause auf der Wien Nr 19.

Siehe. Die Abzüge der verschiedenen Zustände sind in Wien nicht selten, z. B. Fideikommissbibliothek, kais. Fideikommissbibliothek, Sammlungen Artaria und Dr. A. Heymann.

Wiedergabe. Schwarz J., a. a. D., Tafel 37.

Kataloge. Thieme-Beker, Allg. Künstler-Lexikon, IV., S. 526; Schwarz J., a. a. D., S. 44.

Quellen und Literatur. Die meisten Altten im Archiv des Hauses Artaria, zum Teil bearbeitet in einem Manuskript des Herrn Franz Artaria, das sein Verfasser uns freundlich zur Verfügung gestellt hat; im übrigen ist das wesentliche Material von Schwarz J., a. a. D., Beilagen 2 bis 8, wiedergegeben. — Meusel J. G., Museum für Künstler und Kunstliebhaber, Mannheim 1787, I., S. 67; Helbig H., Die Wiener Ansichten von Schüt, Ziegler und Jansch in den Monatsber. über Kunstwissenschaft u. Kunsthandel, I., München 1900/01, S. 369 ff.; Trost A., Zur Geschichte der Wiener Ansichten von Schüt, Ziegler und Jansch in den Graphischen Künsten, XXVIII., Wien 1905, 3. Mitt., S. 49; Schwarz J., a. a. D., S. XXV ff., S. 44 f. und 48 f.

Der Ansicht Pfeffels vom Anfange des 18. Jahrhunderts (Abb. 19), dem Stechertwerk der Augsburger Schule, treten hier die zwei Ansichten Schüt's, des Meisters der Wiener Schule, vom Ende des Jahrhunderts gegenüber und stellen sich dem Plane Nagels (Tafeln XXXV bis XLI), den Vogelfluchten Hubers (Tafeln XXII bis XXXIV und XLII bis XLV) ergänzend zur Seite, indem sie — als zwei erlesene Beispiele für viele ähnliche, vorhergehende und nachfolgende Versuche — das Stadtprofil in zwei entscheidenden Distanzen: das innere Stadtbild vom Josefstädter Glacis aus (vgl. Abb. 19), den Kern des Gesamtbildes von der Höhe des Belvederes ins Auge fassen.

Nr. 25.

Tafel XLVI bis XLVII.

Plan der Stadt Wien und ihrer Vorstädte im Jahre 1832 nach der Katasteraufnahme.

Nach der Lithographie im Archiv des Militärgeographischen Instituts in Wien, 6 ungleiche Blätter, zusammen 107 × 141'2 cm, ihr Maßstab (auf Grund der Einteilung in Wiener Zoll und Klaftern, nachgeprüft an der Strecke: Mitte des Riesentores von St. Stephan bis Chornitze von Maria am Gestade) 1 : 5920; unsere Wiedergabe in Photolithographie, 2 Blätter in Originalgröße und im Originalmaßstab.

Der Grundriß der Stadt und ihrer Vorstädte, reichend bis über den Stundenlinienwall und den Hauptarm der Donau (oben Norden).

In der Ecke links oben innerhalb eines liegenden Ovals: GRUNDRISS / DER / Haupt u. Residenz-Stadt / WIEN / MIT / sämtlichen Vorstädten / nach der Aufnahme für das allgemeine Kataster. / 1832 / Bearbeitet und lithographirt von Anton Freyherrn v. Guldenstein. In der Ecke rechts unten: Eintheilung u. Benennung / der / Stadtviertel u. sämtlicher Vorstädte. / u. zw.: Stadt (in zwei Spalten) I. Schotten Viertel, II. Wimmer Viertel, III. Stu-

ben Viertel, IV. Kärnthner Viertel; darunter: Vorstädte (in zwei Spalten) I. Thury, II. Himmelpfortgrund, III. Liechtenthal, IV. Althann und Spittelau, V. Rogau, VI. Alsergrund, VII. Michaelbayerischergrund, VIII. Breitenfeld, IX. Josephstadt, X. Altlerchenfeld, XI. Strozischergrund, XII. St. Ulrich, XIII. Neubau, XIV. Schottenfeld, XV. Mariahilf, XVI. Spittelberg, XVII. Windmühle, XVIII. Laimgrube an der Wien, XIX. Magdalenagrund, XX. Gumpendorf, XXI. Hundsturm, XXII. Reinprechtsdorf, XXIII. Margarethen, XXIV. Magleinsdorf, XXV. Lorenzergrund, XXVI. Nikolsdorf, XXVII. Hungelbrunn, XXVIII. Schauburgergrund, XXIX. Wieden, XXX. Landstraße, XXXI. Erdberg, XXXII. Weißgärber, XXXIII. Leopoldstadt, XXXIV. Jägerzeil. (Die römischen Zahlen der Legende beziehen sich auf die entsprechenden